

Das Lesekonzept der Auefeldschule Kassel

1. Bedeutung des Lesens im kompetenzorientierten Deutschunterricht

„Lesen und Rezipieren – mit literarischen und nicht-literarischen Texten umgehen“¹ gehört laut Kerncurriculum Deutsch zu den zentralen vier Kompetenzbereichen des Deutschunterrichts in der Grundschule. Auch die Bildungsstandards fassen den Kern dessen, was die Grundschule in Bezug auf Lesen und dem Umgang mit Texten zu vermitteln hat, in folgenden Gruppen zusammen: Lese-/ Rezeptionserwartungen klären, Texte/Medien rezipieren sowie mit Texten/Medien produktiv umgehen.²

„Da wir heute den Erstleselehrgang nicht mehr als isolierte Phase betrachten, sondern die Vermittlung von Lesefertigkeit, Lesekompetenz und literarischer Kompetenz integriert sehen wollen, beginnt dieses institutionalisierte Lernen bereits am Anfang der Grundschulzeit.“³ Lesen bezeichnet hierbei einen höchst komplexen aktiv geistigen Prozess, in dem der Leser vielschichtige Fähigkeiten – auch Kompetenzen genannt – einsetzt. So unterscheidet Spinner folgende Ebenen der Lesekompetenz: Zunächst werden Buchstaben identifiziert und als Zeichen betrachtet; die Bedeutung spielt in diesem Prozess noch keine Rolle. Sie ergibt sich erst, wenn Buchstabenkombinationen als Wörter erkannt werden. Sinnstiftung im Sinne des Begreifens von semantischen und syntaktischen Zusammenhängen entsteht wortübergreifend, wenn Beziehungen zwischen Wörtern erkannt werden.⁴ Dies wird auch als Herstellung von Inferenzen bezeichnet und „spielt sich nicht nur innerhalb von Sätzen und Satzgefügen ab, sondern betrifft auch die Zusammenhänge zwischen den Sätzen bis hin zu den übergreifenden inhaltlichen Textstrukturen.“⁵ Entsprechend wird die Gesamtvorstellung des Textsinns gebildet, die verstehendes Lesen kennzeichnet. Schließlich wird diese Gesamtvorstellung des Textes auf den Lebenszusammenhang bezogen und vom Leser eingeschätzt.⁶ Folglich wird der Vorgang des Textverstehens als eine innere Konstruktionsleistung gesehen, „also nicht als passive Rezeption dessen, was im Text an Informationen enthalten ist, sondern als aktive (Re-) Konstruktion der Textbedeutung“⁷. Hierbei spielen unterschiedliche bereits vorhandene Vorerfahrungen und Voraussetzungen, Interessen sowie bisherige literarische Kompetenzen der Schüler eine wesentliche Rolle.

Die Qualität des Literaturunterrichts liegt darin begründet, ob es gelingt, zwischen den Schülern und dem Text eine optimale Beziehung herbeizuführen, beide möglichst eng miteinander zu verhaken. Um allen Schülern in ihrer Individualität gerecht zu werden, bedarf es folglich auch in der Leseförderung der differenzierten Gestaltung von Lernumgebungen.

¹ Hessisches Kultusministerium (2011), S. 13.

² ebd., S. 19f.

³ Abraham; Kesper (2005), S. 82.

⁴ vgl. Spinner (2006), S. 7ff.

⁵ ebd., S. 8.

⁶ vgl. ebd., S. 8.

⁷ Kretschmer (2004), S. 11; vgl. auch Spinner (2008), S. 8.

Individualisierte Angebote können dazu beitragen, lustvolle Leseerfahrungen zu bereiten, ihre Lesekompetenz zu erweitern und infolgedessen Lesemotivation und –freude zu stärken.⁸

Zudem muss Literaturunterricht „Leseförderung und literarische Bildung verbinden. Literaturunterricht umfasst demnach Leseförderung *und* literarisches Lernen.“⁹ Literarisches Lernen ist „ein Sammelbegriff für alle Beiträge literarischen Lesens zur Persönlichkeitsbildung“¹⁰ und für die Ausbildung einer positiven Einstellung zum Lesen relevant. Spinner unterscheidet folgende Teilkompetenzen literarischen Lernens, die für die Grundschule von Bedeutung sind: Besonders wichtig ist die Fähigkeit, beim Lesen Vorstellungen zu entwickeln.¹¹ „Dabei werden literarische Figuren nicht nur zur Projektionsfläche eigener Wünsche und Probleme, sie halten auch zum Verstehen von Fremden an, weil Literatur uns an den Gedanken und Empfindungen anderer teilhaben lässt.“¹² Weiterhin wird die Perspektivübernahme des Lesers angeregt, indem literarische Texte innere Regungen und psychische Beziehungen zwischen Menschen darstellen. Subjektive Beteiligung beim literarischen Lesen ist hierfür die Grundlage. Zudem werden literarische Textsorten kennen gelernt und das Verhältnis von Fiktion und Realität in Beziehung zueinander gesetzt. Um zu gewährleisten, dass all diese komplexen Kompetenzen angebahnt werden, ist es nötig, Schüler stets zum Gespräch über literarische Texte im Allgemeinen und ihre persönlichen Leseindrücke im Speziellen zu ermutigen.¹³ Die individuelle Verschiedenheit der Schüler wirkt sich auch hier aus. Literarische Texte lösen „unterschiedliche Imaginationen, Empfindungen, Gedanken aus und führen zu unterschiedlichen Deutungen. [...] Ein Grundverständnis von unterschiedlicher Auslegbarkeit gehört wohl zu den wichtigsten Erfahrungen, die Kinder im Umgang mit literarischen Texten machen können.“¹⁴

Durch die Verbindung von literarischem Lernen und Leseförderung „eröffnet sich die Möglichkeit, frühzeitig eine Entwicklung anzustoßen, (literarische) Sprache differenziert, engagiert und genau wahrzunehmen und gegebenenfalls auch produktiv einzusetzen“¹⁵. „Indem sich die Kinder (...) mit Literatur (...) beschäftigen, können sie Einblicke in für sie vertraute oder fremde Sachverhalte und in die Gedanken, Gefühle und Erlebnisse anderer gewinnen. Anknüpfend an die eigenen Fragestellungen, Erfahrungen und Empfindungen kann Literatur den Lernenden somit Zugänge zu neuen Weltansichten eröffnen und/oder die Kinder (...) in ihren persönlichen Gefühlen, Sicht- und Denkweisen bestärken. Dadurch können Lesefreude und Leseinteresse sowie Einfühlungsvermögen geweckt und gefördert werden.“¹⁶ Genaue Rahmenbedingungen hierfür müssen bereits in der Grundschule geschaffen werden und wurden im vorliegenden Lesekonzept der Auefeldschule verbindlich verfasst.

⁸ vgl. Kretschmer (2004), S. 17; Abraham; Kesper (2005), S. 70f..

⁹ Waldt (2003), S. 100.

¹⁰ Abraham; Kesper (2005), S. 82.

¹¹ vgl. Spinner (2006), S. 9

¹² Kretschmer (2004), S. 19.

¹³ vgl. Spinner (2006), S. 9ff.

¹⁴ Kretschmer (2004), S. 19.

¹⁵ Waldt (2003), S. 100.

¹⁶ vgl.: Bildungsstandards und Inhaltsfelder, S. 12.

2. Lesen in der Schule – Aufbau einer Lesekultur

2.1. Klassenübergreifende Angebote

An der Auefeldschule ist Lesen ein wichtiger Bestandteil des Schullebens, der über Klassengrenzen hinausgeht. Durch die Initiation regelmäßiger, klassenübergreifender Projekte, Aktionen und Rituale wird somit eine auf die gesamte Schule übergreifende Lesekultur entwickelt. Somit wird die Lesemotivation durch die Allgegenwärtigkeit und Vernetzung des Lesens mit vielfältigen schulischen und außerschulischen Erlebnissen angebahnt und gesteigert.

2.1.1. Aufbau eines Leseraumes mit Ausleihsystem

Der Raum der derzeitigen Lese-Schreibwerkstatt der Auefeldschule soll zum Leseraum umfunktioniert werden. Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die zusammen mit Eltern an der Einführung einer Ausleihbücherei arbeitet, die eine regelmäßige und intensive Nutzung ermöglicht. Angestrebt wird die Eröffnung des Leseraumes zum Schuljahr 2012/13.

2.1.2. Vorlesestunden vor den Herbstferien

Jeweils der letzte Schultag vor den Herbstferien wird als Vorlesetag gestaltet. Buchcover von den vorzulesenden Büchern werden für alle SchülerInnen ersichtlich ausgehängt, die Kinder wählen sich in die gewünschte Vorlesung ein. Vorleser sind hierbei die LehrerInnen der Auefeldschule. Die Vorlesung dauert eine Schulstunde.

2.1.3. Autorenlesungen

„Lesungen sind Höhepunkte im literarischen Leben der Schule.“¹⁷ Durch den Kontakt zu den Machern von Büchern und Literatur kann die Wertschätzung von Literatur und Lesen erhöht werden (vgl. ebd.). Im Rhythmus von zwei Jahren finden Autorenlesungen sowie gegebenenfalls Diskussionen mit den Autoren an der Auefeldschule statt. Die Kosten hierfür werden von den Eltern getragen.

2.1.4. Große lesen für Kleine

Am deutschen Vorlesetag (Ende November, nächster Termin: 16.11.2012) werden Erwachsene aus dem Umkreis der Kinder (Eltern, Großeltern) und andere Erwachsene (Bürgermeister, Buchhändler, Kindergärtnerinnen) an die Schule eingeladen. Sie lesen den Kindern vor und führen gemeinsam mit einer Lehrkraft ein kleines zugehöriges Projekt durch.

2.1.5. Patenkonzept

Im Laufe des Schuljahres lesen die Paten der vierten Klasse ihren Patenkindern des ersten Schuljahres vor. Später lesen die Erstklässler auch ihren Paten etwas vor. Gegebenenfalls wird das Patensystem verändert, so dass Drittklässler die Patenschaft für die Erstklässler übernehmen.

¹⁷ Hessisches Kultusministerium (2007j), S. 16.

2.1.6. Vorleseaktion im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans

Im dritten Schuljahr besuchen die SchülerInnen der Auefeldschule die angrenzenden Kindergärten und lesen den zukünftigen Schulkindern vor. Vor dem Besuch werden die Bücher sorgfältig von den SchülerInnen ausgewählt und das Vorlesen geübt, so dass die kleinen ZuhörerInnen gespannt lauschen, was ihnen vorgetragen wird. „Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur, deren Entwicklung bereits in der frühen Kindheit beginnt, kann hier auf einfache Art und Weise fortgesetzt werden.“¹⁸ Optional kann die Vorleseaktion nach Fertigstellung des Leseraumes auch dort stattfinden (vgl. Kapitel 2.1.1.).

2.1.7. Kurssystem TTC

Für die dritten und vierten Klassen wurde ein halbjährlich wechselndes Kurssystem eingerichtet, bei welchem sich die SchülerInnen selbstständig in die Angebote Tanz, Theater und Chor einwählen. Beim Theaterspielen erleben die Kinder einen handlungs- und produktionsorientierten Zugang zu Literatur. Dies sowie die Vorführungen der Theaterstücke vor Publikum steigern die Lesemotivation der Kinder.

2.1.8. Lesepatzen aus Familien

Optional stellen sich Lesepatzen aus der Elternschaft oder Familie der Kinder zur Verfügung, die insbesondere den Erstklässlern und Zweitklässlern während des Unterrichts vorlesen bzw. mit einzelnen Kindern lesen üben. „Sie begleiten das individuelle Lesen kurzer Texte, [...] helfen über Lesestolperstellen hinweg und fördern durch gezielte Hinweise und Fragen das Leseverstehen der Kinder.“¹⁹

2.1.9. Lesenächte

Durch Lesenächte wird die Wahrnehmung „geschärft für geheimnisvolle oder merkwürdige Erzählungen und das Gefühl entsteht, gemeinsam etwas Besonderes zu erleben.“²⁰ Optional übernachten die einzelnen Klassen einmal im Schuljahr in der Schule und führen hierbei besondere Leseaktionen durch bzw. führen die Lesenächte unter einem bestimmten Themenschwerpunkt durch. Möglich ist auch die Durchführung einer Lesenacht an einem außerschulischen Lernort.

2.1.10. Vorlesewettbewerbe

Vorlesewettbewerbe bieten „die Gelegenheit, die eigene Lieblingsgeschichte vorzustellen und jede Menge neue Bücher zu entdecken.“²¹ Optional finden jahrgangsweise oder klassenintern Vorlesewettbewerbe statt, bei denen es kleine Preise für die Teilnehmer gibt.

¹⁸ Hessisches Kultusministerium (2007j), S.17.

¹⁹ Hessisches Kultusministerium (2007i), S. 11.

²⁰ Hessisches Kultusministerium (2007j), S.16.

²¹ Hessisches Kultusministerium (2007j), S.16.

2.2. Angebote innerhalb des Klassenverbandes

Über Lesekompetenz zu verfügen bedeutet, dass SchülerInnen die Fähigkeiten haben, Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren und so das eigene Wissen und Potential weiterzuentwickeln. Daher sollte jedes Kind am Ende der Grundschulschulzeit über ein bestimmtes Maß an Lesestrategien, welche die Lesefertigkeit betreffen und Leseverstehensstrategien, die den Sinn eines Textes erschließen, verfügen. Diese Strategien werden in 4 Gruppen zusammengefasst. Elaborative Strategien erweitern den Text durch die Gedanken und Vorstellungen des Lesers. Reduktive Strategien intendieren die Konzentration der Textaussage auf das Wesentliche. Als dritte Gruppe werden die Metastrategien unterschieden und schließlich folgen reflektierende Strategien, die erst nach dem Leseprozess zur Beurteilung oder weiterführenden Arbeit an der Lektüre dienen.²² „Vom jeweiligen Text ausgehend entscheidet sich die Lehrkraft, welche der aufgeführten Strategien im vorliegenden Fall sinnvoll geübt werden können und sucht dann nach einer geeigneten methodischen Umsetzung.

Der Erwerb von Lesekompetenz und literarischer Kompetenz ist weiterhin stark gekoppelt an das Vorhandensein von Lesemotivation, von Leseerfahrung und Textpräsentation. Er vollzieht sich in den folgenden drei Kompetenzstufen²³:

- In der Kompetenzstufe 1 (Reproduktion) erkennen die Schüler die Informationen im Text und geben sie in unveränderter Form wieder.
- In der Kompetenzstufe 2 (Reorganisation) entnehmen die Schüler Informationen aus dem Text, geben ihn verändert wieder und ziehen einfache Schlussfolgerungen.
- Die Kompetenzstufe 3 (Transfer) erfordert, dass die Schüler Informationen eines Textes auf vergleichbare Sachverhalte beziehen, komplexe Schlussfolgerungen ziehen und damit einfache Probleme lösen.

Ziel ist es, dass bis zur vierten Klasse möglichst viele Kinder die Kompetenzstufe 3 erreichen. Um dies zu gewährleisten wird in Lesen im Anfangsunterricht und weiterführendes Lesen unterschieden. In den ersten beiden Schuljahren geht es zunächst um die Erarbeitung der Fähigkeiten des Dekodierens und der Klanggestaltung. Besondere Bedeutung kommt hierbei dem phonologischen Bewusstsein zu, die es den Kindern ermöglicht, „die lautliche Gestalt ihrer Sprache von ihrer Bedeutung zu trennen und gesondert in den Blick zu nehmen.“²⁴ Weiterhin sollen die Kinder lernen, sich die Bedeutung des Gelesenen zu erschließen.²⁵ Dies geschieht je nach Fähigkeiten und Vorwissen der Kinder auf den hierarchischen Ebenen (Wortebene, Satzebene, Textebene). Die Kompetenzstufe 1 wird von vielen Schülern am Ende des ersten Schuljahres erreicht. Im 2. Schuljahr werden an die Ziele des 1. Schuljahres angeknüpft und weiter aufgebaut um das Ziel, das alle Kinder am Ende des 2. Schuljahres altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können, zu erreichen. Je nach Leistungsstand der Kinder wird nun im weiterführenden Unterricht damit begonnen grammatische Strukturen zu erfassen. Weiterhin wird kontinuierlich geübt, den Textsinn zu verstehen und inhaltliche

²² vgl. Hessisches Kultusministerium (2007g), S.8f.; Hessisches Kultusministerium (2007a), S.8f.

²³ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007f), S.21f.

²⁴ Hessisches Kultusministerium (2007c), S.12.

²⁵ Hessisches Kultusministerium (2007f), S.9f.

Makrostrukturen von Texten zu erkennen. Zudem wird das Informationen ermittelnde, das Informationen vergleichende und das Informationen verarbeitende Lesen beherrscht.

2.2.1. Vorlesen

Das Vorlesen hat seinen festen Platz im Unterricht der Auefeldschule. In vielen Klassen wird schon während der Frühstückspause als Ritual Kinderliteratur vorgelesen. Weiterhin finden im Leseunterricht immer wieder Sequenzen statt, in denen die Lehrperson vorliest, während die Kinder gespannt zuhören. Im Anschluss ans Vorlesen und auch währenddessen können Fragen gestellt werden; oder es findet ein literarisches Gespräch statt.²⁶ Zudem besteht durch den Einsatz des fest im PC-Raum installierten Beamers für jede Lehrkraft die Möglichkeit, ein Bilderbuchkino durchzuführen. Hierbei werden „Bilder eines Kinderbuches [...] großformatig auf eine Wand projiziert und der Text aus dem Buch wird dazu vorgelesen.“²⁷ Aber nicht nur Erwachsene übernehmen an der Auefeldschule die Rolle des Vorlesers. Während des Unterrichts gibt es immer wieder Phasen, in denen sich SchülerInnen abwechselnd einen Text oder aus einem Buch vorlesen.²⁸

2.2.2. Freie Lesezeiten

Während der Unterrichtszeit erhalten die Schüler regelmäßige freie Lesezeiten, in der sie ihre Lektüre frei wählen und sich in Literatur und Bücher vertiefen und über Gelesenes austauschen können.²⁹ Ob sie hierbei laut oder eher still lesen, hängt vom individuellen Lernstand und der Zielsetzung der Unterrichtsphase ab. „Für alle Leseanfänger [...] ist das laute Erlesen der Wörter (Recodieren der Laute) zum Erfassen der Bedeutung noch nötig. Ziel des weiterführenden Leseunterrichts ist es aber vor allem, zum stillen Lesen hinzuführen“³⁰, da vielfältige Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse schneller aktiviert werden können und es die normale Form des Lesens im Alltag darstellt. Klanggestaltendes Vorlesen wird im weiterführenden Unterricht als „ein Ergebnis des stillen, verstehenden Lesens anzusehen, als Präsentation eines Textes für [...] Zuhörer. Der gute Vortrag eines Lesestücks setzt voraus, dass seine Struktur überblickt wird und die Wörter und Sätze ihrer Bedeutung gemäß betont werden.“³¹ Der Zugang zu Literatur für die freien Lesezeiten wird entweder durch Klassenbüchereien oder sogenannte „Unter-Tisch-Bücher“ ermöglicht. Mit Fertigstellung des Leseraumes wird es auch möglich sein, die freien Lesezeiten dort stattfinden zu lassen bzw. sich Bücher von dort auszuleihen.

2.2.3. Ganzschriften, Bilderbuchgeschichten und Lesebücher

„Das Lesen von Kinderliteratur im Unterricht anhand von originalen Texten der Kinderbuchverlage wird immer beliebter.“³² Daher stehen für alle Jahrgänge mehrere

²⁶ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007e), S.13f.; Hessisches Kultusministerium (2007b), S.6f.

²⁷ Hessisches Kultusministerium (2007j), S.14.

²⁸ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007j), S.15.

²⁹ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007j), S.15.

³⁰ Hessisches Kultusministerium (2007g), S. 14.

³¹ Hessisches Kultusministerium (2007g), S.14.

³² Hessisches Kultusministerium (2007g), S.26.

Ganzschriften im Klassensatz in der Lehrerbücherei zur Verfügung. Eltern brauchen die Bücher also nicht ständig selbst bezahlen. Ganzschriften werden 1-2 im Jahr im Rahmen eines klasseninternen Lese-Projekts gelesen und inhaltlich mit differenzierten handlungs- und produktionsorientierten Verfahren sowie Aufgaben aus den unterschiedlichen drei Kompetenzstufen erarbeitet. „Die Begeisterung der Kinder ist meistens groß, denn sie fühlen sich durch ein *richtiges* Buch ernst genommen und herausgefordert. [...] [Manche] machen bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal die Erfahrung, ein ganzes Buch wirklich bis zum Ende zu lesen.“³³

Alternativ werden immer wieder Literaturprojekte zu Bilderbüchern durchgeführt, die zwar nicht als Klassensatz vorhanden sind, zu denen jedoch differenzierte Lesetexte und handlungs- und produktionsorientierte Methoden von den Lehrkräften eingesetzt werden. „Bilderbücher sind oft ein guter Kompromiss zwischen hohem inhaltlichen Niveau und geringen Anforderungen an Lesefertigkeit.“³⁴

Zudem werden Lesebücher im Deutschunterricht eingesetzt, die aus Textzusammenstellungen zu bestimmten Themen bestehen und ebenfalls im Klassensatz vorhanden sind. Durch die Auswahl an unterschiedlichen Textsorten sind sie vielfältig einsetzbar und können auch für das Einüben bestimmter Lesestrategien genutzt werden. Durch Textauszüge aus Kinderbüchern und Autorenportraits „bereitet das Lesebuch eine Förderung des Freizeitlesens vor und weist [...] über das rein schulische Lesen hinaus.“³⁵

2.2.4. Dokumentation von Leseprozessen

Alle Lehrkräfte der Auefeldschule dokumentieren die vielfältigen Leseprozesse der SchülerInnen. So werden insbesondere für Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 Lesepässe bzw. Lesehäuser genutzt, deren Vollständigkeit mit einem Belohnungssystem (Urkunde, HA-Gutschein, o.ä.) honoriert wird. Regelmäßig werden Beobachtungsbögen geführt und Gespräche mit Schülern aller Altersstufen über ihre Lesefertigkeit angeleitet. Aber auch Gespräche über das Gelesene des Unterrichts finden im Rahmen von Leseprojekten oder Leseunterricht regelmäßig statt. „Am schönsten ist es für alle, wenn im Rahmen eines Projektes etwas Besonderes entsteht: Ein Lesetagebuch [oder Portfolio] zum Beispiel, das man immer wieder zur Hand nehmen kann, oder eine Veranstaltung, bei der den Eltern etwas vorgeführt wird.“³⁶

2.2.5. Präsentationen

An der Auefeldschule werden unterschiedliche Formen von Präsentationen von Literatur genutzt. Bei Buchvorstellungen wählen „die Kinder ein Buch und stellen es ihren Mitschülern vor. Dabei können unterschiedliche Arten der Präsentation gewählt“³⁷ und in die Vorstellung eingebunden werden, wie beispielsweise Vorlesen einer Textstelle, Präsentationen durch

³³ ebd.

³⁴ ebd.

³⁵ Hessisches Kultusministerium (2007g), S.27.

³⁶ Hessisches Kultusministerium (2007g), S.26.

³⁷ Hessisches Kultusministerium (2007j), S.15.

Lesekisten (Lesekartons), Leserollen, Plakaten, Leseportfolios oder Geschichten am roten Faden.³⁸

2.2.6. Lesespiele und mediale Programme

Im Unterricht finden immer wieder Spiele auf Wort- Satz-, Textebene statt. Im spielerischen Kontext nehmen die Kinder die Mühen des Zusammenschleifens von Lauten häufig nicht als Anstrengung wahr, sondern sind motiviert, das Ziel des Spieles zu erreichen. Daher wird der Einsatz von Lese-Puzzles, Dominos, Lesememories usw. gern genutzt. Die Spiele stehen den Kindern in der Klasse zur Verfügung oder werden von der Lehrperson bereitgestellt. Das Lesen am PC gewinnt außerdem zunehmend an Bedeutung und hat ebenfalls einen stark auffordernden Charakter für die Kinder. Um ihnen einen multimedialen Zugang zu Texten zu ermöglichen, werden die SchülerInnen der Auefeldschule allmählich in die Nutzung von Lernprogrammen wie Lernwerkstatt, Schreiblabor sowie in die Nutzung des Internets als Informationsmittel eingeführt. „Sind die technischen Voraussetzungen und das nötige Know-how vorhanden, bietet sich ein grenzenloser und bequemer Zugang zu allen [nötigen] Informationen.“³⁹ Zudem erhält jedes Kind spätestens in der 2. Klasse seinen Antolin-Zugang. Dadurch können die Kinder in der regelmäßigen PC-Zeit oder zu Hause Fragen zu den Büchern beantworten, die sie gelesen haben. Mit der Beantwortung kann man Punkte sammeln und ggf. mit einer Urkunde belohnt werden.

2.3. Lesen in allen Fächern

Sprache wird in allen Lebensbereichen verwendet und ist Voraussetzung für Lernen in jeder Form. Ein breit angelegtes Allgemeinwissen fordert hohe sprachliche Kompetenzen. Dabei wirkt sich die Lesefähigkeit auf verschiedene schulische und außerschulische Kontexte aus. In allen Unterrichtssituationen und in „den meisten Fächern wird ständig mit Texten gearbeitet.“⁴⁰ Somit bedarf es auch fächerübergreifender Aspekte bei der Leseförderung. Schwierigkeiten, die SchülerInnen beim Verstehen schriftlicher Unterrichtsmaterialien haben, sind in erster Linie auf mangelnde Lesekompetenz zurückzuführen.

2.3.1. Lesen kontinuierlicher Sachtexte

Die Vermittlung von Lese- und Lerntechniken und die Vermittlung von Sach- und Fachwissen auf Grundlage von Texten sind miteinander verbundene Vorgänge. Schriftliche Arbeitsanweisungen aller Fächer müssen verstanden werden, damit SchülerInnen sie ausführen können. Dargelegte Problemsituationen müssen erfasst sein, bevor Lösungsansätze gesucht werden können. Lesekompetenz wird im Fachunterricht gefördert, indem die Inhalte des Fachunterrichts im Allgemeinen und kontinuierliche Sachtexte im Speziellen auf die Lebenssituation der Kinder übertragen werden können.

Dies gilt im besonderen Maße für den Sachunterricht, denn hier eröffnen sich diverse Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten. Kinder sollen die Umwelt kennen und

³⁸ Hessisches Kultusministerium (2007d), S.24.

³⁹ Hessisches Kultusministerium (2007g), S. 27f.

⁴⁰ Hessisches Kultusministerium (2007g), S.29.

verstehen lernen. Der Sachunterricht hilft den SchülerInnen, ihre Lebenswirklichkeit zu gestalten. Er zielt auf die Vermittlung von Qualifikationen, welche die Kinder benutzen und benötigen, um Sachprobleme und -fragen zu bearbeiten. Sprache und Sachunterricht, Wortschatzerweiterung und Wissensgewinn sind eng miteinander verknüpft. Lernprozesse, die von Fragen ausgehen und nach Erklärungen suchen sowie das Erlangen von Wissen bzw. Kompetenzen erfordern und fördern Lesefähigkeit.

Auch im Mathematikunterricht spielt Lesefähigkeit eine große Rolle, denn das Lösen von Aufgaben fordert zunächst das Verstehen der Fragestellung. Besonders deutlich wird das bei Sachaufgaben, die eindeutige sprachliche Formulierungen enthalten.

2.3.2. Lesen nicht-kontinuierlicher Sachtexte

Sowohl im Sachunterricht als auch im Mathematikunterricht spielt das Lesen von nicht-kontinuierlichen Sachtexten eine nicht unwesentliche Rolle. Diagramme, Tabellen, Fahrpläne oder Grafiken sind Textsorten, die zunächst einmal sinnerfassend verstanden werden müssen. Die Texte müssen in ihren Aussagen, Absichten und formalen Strukturen in einen größeren sinnstiftenden Zusammenhang eingeordnet werden. Lesen bedeutet hier Informationsgewinnung. Darüber hinaus erfordern das Beachten der Reihenfolgen mathematischer Zeichen und Ziffern, das Wählen der richtigen Maßeinheit bzw. Größe sowie das Beachten von Stellenwerten exaktes Lesen, um Fehler zu vermeiden.

3. Diagnostik

3.1. Informationsaustausch im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans

Lesen lernen ist ein Entwicklungsprozess, der bereits vor dem Eintritt in die Schule beginnt. Die Vorerfahrungen von Kindern vor der Einschulung spielen eine wesentliche Rolle. Die enge Kooperation mit den Kindergärten und Eltern der zukünftigen SchülerInnen ist daher nicht nur nötig sondern auch sehr wichtig, um diese Vorerfahrungen zu erfassen und die Kinder dort abzuholen wo sie stehen.

3.2. Beobachtungen im Unterricht

Während des Unterrichts werden neben dem Einsatz von differenzierten Materialien wie Lesespielen, Lese-Mal-Blättern, individuellen Leseaufträgen sowie qualitativ und quantitativ differenzierten Lesetexten auch individuelle Lesezeiten eingerichtet, in welchen die Lehrperson mit einzelnen SchülerInnen liest. Auf Grundlage dieser verschiedenen Beobachtungen während der Unterrichtszeit kann sich die Lehrperson ein differenziertes Bild über die Kompetenzen der verschiedenen SchülerInnen machen. Sollten Auffälligkeiten auftreten, sind sie Anlass für eine differenzierte Diagnostik sowie die Erstellung von individuellen Förderplänen. Zudem wird bei auffälligen SchülerInnen das Gespräch mit den Eltern gesucht sowie das BFZ zur Beratung hinzugezogen.

3.3. Elfe-Lesetest

In den derzeitigen ersten, zweiten sowie vierten Klassen wurden von Mitarbeitern der Universität Kassel der Elfe-Lesetest 1.-6- Schuljahr durchgeführt. Im Anschluss an die Testung wurden im 2. sowie 4. Schuljahr Fördergruppen eingerichtet, welche die jeweils 5 stärksten und schwächsten Leser in Tandems 2x wöchentlich fördern. Die Testergebnisse werden in den Schülerakten abgeheftet.

3.4. Lese-Vergleichsarbeit des HKM

Die dritten Klassen nehmen an der Vergleichsarbeit des Hessischen Kultusministeriums teil. So können die SchülerInnen bezüglich der Kompetenzstufen des Lesens eingeordnet werden (vgl. Kapitel 1)

4. Förderung durch die Auefeldschule

4.1. Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung

Die Auefeldschule möchte jedem Kind gerecht zu werden. Der Unterricht ist daher von einer starken Binnendifferenzierung geprägt. Für Kinder mit Schwierigkeiten im Leseerwerb werden individuelle Förderpläne erstellt, welche Grundlage für die Förderung im Unterricht darstellen.

4.2. Förderstunden der Universität Kassel

vgl. Kapitel 3.3

4.3. Förderstunden der Schule

Sofern das Stundenkontingent es ermöglicht, finden für die Jahrgänge 1./2. und für 3./4. Förderstunde klassenübergreifend in Kleingruppen statt. Im Schuljahr 2011/12 (2. Halbjahr) findet jeweils eine Stunde wöchentlich statt.

4.4. Förderstunden Legasthenie

Diese werden von Legato (privates LRS-Therapiezentrum) einmal in der Woche (donnerstags) durchgeführt.

4.5. Förderstunden Deutsch als Zweitsprache

Schüler mit Migrationshintergrund erhalten besondere Förderung im Rahmen von Förderstunden für Deutsch als Zweitsprache (DaZ). „Diese Stunden bieten besondere

Chancen individueller Lernberatung für die Kinder⁴¹ und werden neben Arbeit an der Lautlichkeit des Deutschen, Wortschatzerweiterung und Arbeit an grammatischen Strukturen auch zur Förderung der Leseprozesse auf der entsprechenden Hierarchie-Ebene durchgeführt (Wort-, Satz, Textebene).⁴²

5. Kooperationen

5.1. Kooperation mit Eltern

Der Aufbau und die Förderung von Lesekompetenz ist nicht alleinige Aufgabe der Schule. Eltern können den Prozess des Lesen lernen maßgeblich beeinflussen. In der Zusammenarbeit mit Eltern nimmt die Schule zunächst eine informierende und beratende Funktion ein. Neben Elterninformationsbriefen werden die Eltern auf Elternabenden über Leselehrgang und Methoden des Lernens informiert⁴³, Unterrichtsmaterialien werden vorgestellt und die Arbeitsweise erläutert. Eltern sollen eine Vorstellung davon gewinnen, welche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Erwerb der Lesefähigkeit notwendig sind und wie an der Auefeldschule dieser Prozess angeregt wird. Gegebenenfalls kann ein Hospitationsangebot Fragen oder Unsicherheiten bezüglich des Leseprozesses in der Schule seitens der Eltern klären. Eltern können neben Hospitationen auch aktiv in Form von Lesepatenschaften am Unterricht teilnehmen (vgl. Kapitel 1.8.) oder optionale Lesenächte begleiten. Neben der Information der Eltern über die schulische Leseförderung werden auch häusliche Möglichkeiten der Leseförderung während Elternabenden oder in individuellen Beratungsgesprächen besprochen.⁴⁴ Es wird auf die zentrale Bedeutung des Vorlesens hingewiesen, bei dem bereits eine emotionale Aktivierung der kindlichen Zuhörer zu einer bedeutenden Strategie des Textverstehens zählt. Besonders hervorzuheben ist hierbei der kommunikative Rahmen der Vorlesesituation, da Eltern während des Vorlesens die Möglichkeit haben, flexibel auf die speziellen Gesprächs- und Erklärungsbedürfnisse des Kindes einzugehen. Gegebenenfalls werden Lese- und Vorlesetipps gegeben werden, auch Buchempfehlungen können ausgesprochen werden. Bei auftretenden Schwierigkeiten wird im Einzelgespräch mit den Eltern geklärt, wie sie ihr Kind beim Lesen zu Hause unterstützen können und welche Förderung in der Schule stattfindet.

Optional wird der Bücherkatalog Gänsefüßchen, welcher Buch-Restposten anbietet, verteilt und der Erwerb dieser Bücher als Sammelbestellung über die Lehrer organisiert.

Eltern werden zudem auch immer wieder aktiv in die Schularbeit des Bereichs Lesen miteinbezogen – sei es als Lesepaten im Unterricht (vgl. Kapitel 2.1.8.), oder als ehrenamtliche Helfer beim Aufbau des Leseraumes (vgl. Kapitel 2.1.1.).

5.2. Kooperation mit Kindertagesstätten

vgl. Kapitel 1.6. Vorleseaktion im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans

⁴¹ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007h), S. 7ff.

⁴² vgl. ebd.

⁴³ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007i), S. 6f.

⁴⁴ vgl. Hessisches Kultusministerium (2007i), S. 7ff.

5.3. Kooperation mit der Kinder- und Jugendbücherei

Die SchülerInnen der Auefeldschule besuchen die Kinder- und Jugendbücherei im 2. oder 3. Schuljahr. Hierbei nehmen sie an einer Führung durch die Kinder- und Jugendbücherei teil und beantragen sich einen Leserausweis. Zudem leihen sich die KollegInnen der Auefeldschule Medienkisten zu verschiedenen Themenbereichen in der Jugendbücherei Kassel aus.

5.4. Kooperation mit dem Buchhandel

Am Tag des Buches (23. April) besuchen die vierten Klassen die Buchhandlung Terracotta und lösen ihren Buchgutschein ein. Zudem stellt die Buchhandlung, den SchülerInnen empfehlenswerte Kinderbücher vor. Weiterhin stellt die Buchhandlung Terracotta regelmäßig Neuerscheinungen im Foyer der Auefeldschule aus. Schülerinnen der Auefeldschule gestalten optional einen Teil des Schaufensters der Buchhandlung in der Frankfurter Straße.

6. Literaturverzeichnis

Hessisches Kultusministerium (2007a): Lese-Info 1: Was ist Lesen? Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007b): Lese-Info 2: Der Weg zum Lesen. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007c): Lese-Info 3: Vom Wesen der Schrift. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007d): Lese-Info 4: Lesen und Schreiben gehören zusammen. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007e): Lese-Info 5: Vorlesen? Vorlesen. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007f): Lese-Info 6: Diagnose der Lesekompetenz. Lernbeobachtungen und Tests. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007g): Lese-Info 7: Was kommt nach der Fibel? Weiterführendes Lesen in der Grundschule. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007h): Lese-Info 8: Deutsch als Zweitsprache. Lesenlernen unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Hessisches Kultusministerium (2007i): Lese-Info 9: Zusammenarbeit mit Eltern. Wiesbaden: Dinges und Frick.

- Hessisches Kultusministerium (2007j): Lese-Info 10: Schulbibliothek: LESEN & MEHR. Wiesbaden: Dinges und Frick.
- Hessisches Kultusministerium (2011): Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe , Deutsch.
- Abraham, U.; Kesper, M. (2005): Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Kretschmer, C. (2004): Kinderliteratur im Klassenzimmer. Leseförderung und literarisches Lernen. Berlin: Cornelsen.
- Spinner, K. (2006): Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren. Berlin: Cornelsen.
- Spinner, K. (2008): Lesen ist verstehen. Geistige Aktivität mit emotionaler Beteiligung verbinden. In: Grundschulmagazin 76: Heft 2, S. 8-10.
- Waldt, K. (2003): Literarisches Lernen in der Grundschule. Herausforderung durch ästhetisch-anspruchsvolle Literatur. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Lesekonzept	Teilziele/Schritte/Maßnahmen	Zuständigkeit	zeitl. Rahmen
Leseraum mit Ausleihsystem	- Einrichtung eines Leseraums (Renovierung, Mobiliar, Anschaffung, Einschlagen der Bücher in Schutzfolie, Einlesen in LITTERA)	AG Leseraum (Fr. Wolf, Fr. Schaefer, Fr. Lachmann), Eltern	Ende des Jahres 2012
Einrichtung eines festen Vorlesetages am letzten Schultag vor den Herbstferien	- Präsentation der Buchcover - Schüler wählen sich in gewünschte Vorlesung ein - Dauer: 45 Minuten	Kollegium	Im Wechsel mit Autorenlesung und Große lesen für Kleine einmal alle drei Jahre
regelmäßige Autorenlesungen für alle Klassen	- Einladung eines Autors nach Abstimmung in der Gesamtkonferenz	Kollegium	Im Wechsel mit Vorlesetag und Große lesen für Kleine einmal alle drei Jahre
„Große lesen für Kleine“	- Kollegium wirbt um Vorleser - Vorleser und Lehrkräfte führen im Anschluss an die Lesungen zugehörige kleinere Projekte in den einzelnen Gruppen durch	Kollegium, Schulgemeinde, weitere Freiwillige	Im Wechsel mit Autorenlesung und Große lesen für Kleine einmal alle drei Jahre (November)
Patenkonzept	- Paten lesen Erstklässlern vor - im Laufe des Schuljahres lesen die Erstklässler ihren Paten vor	Klassenlehrerinnen des Jahrgangs 1 und 3	im Laufe des Schuljahres
Jährliche Vorleseaktion im Rahmen des BEP	- Drittklässler lesen Vorschulkindern in KiTas vor	Klassenlehrerinnen der Klassen 3, Erzieherinnen der Vorschulgruppen	jährlich Mai / Juni
Lesepaten aus Familien	- Lesepaten (Eltern, Großeltern ...) lesen regelmäßig mit einzelnen Kindern	Klassenlehrerinnen, Lesepaten	individuell

Lesenächte	<ul style="list-style-type: none">- Übernachtung in der Schule- Durchführung von Leseaktionen	Klassenlehrerinnen	individuell